

Krankheit und Tod in Hamburger KZ-Außenlagern

Disease and death in the Hamburg satellite camps

Viele der unterernährten, durch kräftezehrende Arbeit und Kälte geschwächten KZ-Häftlinge erkrankten schwer. Kleinere Verletzungen und leichte Infektionen behandelten Häftlinge mit medizinischer Vorbildung in den Krankenrevieren der Außenlager. Medikamente und Verbandsmaterial gab es jedoch kaum. Schwerkranke und Schwerverletzte wurden in das zentrale Krankenrevier des Außenlagers in der Spaldingstraße gebracht. Dort starben Hunderte der mindestens 2300 Häftlinge, die in den Hamburger KZ-Außenlagern ums Leben kamen. Die höchste Todesrate hatten die mit männlichen Häftlingen belegten Außenlager zur Beseitigung von Bombenschäden, gefolgt von den Lagern auf den Werften. Etwa 500 KZ-Häftlinge starben in Hamburg bei alliierten Bombenangriffen.

» Es gibt [in der Spaldingstraße] drei Säle für die Kranken. [...] Jedes Bett ist mit zwei Mann belegt. [...] Bis zu 350 Kranke in einem Saal. [...] Im Dezember 1944 [...] sterben im Krankensaal 1 im Schnitt 18 bis 20 Mann pro Tag. [...] Beim Erneuern der Verbände von Verwundungen und Geschwüren wimmelt es im Papierverband von Läusen. [...] Medikamente gibt es keine mehr.

[At Spaldingstrasse] there were three wards for the sick. [...] Every bed was occupied by two men. [...] Up to 350 sick in one ward. [...] In December 1944 [...] an average of 18 to 20 men died every day in Ward 1. [...] Paper bandages swarmed with lice while being replaced on wounds and abscesses. [...] There were no medications left.

Victor Baeyens, als Pfleger im KZ-Außenlager Spaldingstraße eingesetzter KZ-Häftling aus Belgien
Victor Baeyens, a prisoner from Belgium who worked as an orderly at the Spaldingstraße satellite camp
Bericht, 1945, Übersetzung: Björn Kooger, Archiv der KZ-Gedenkstätte Neuengamme, HB 34, S. 101f., 106

» Also meistens hat man doch versucht, nicht aufs Revier zu kommen und nicht um Hilfe zu bitten. Weil die Angst zu groß war, dass man nicht zurückkommt. [...] Man hat versucht, sich alleine zu helfen, auch mit Urin zu desinfizieren, kleine Wunden.

Well, we mostly tried not to go to the infirmary and ask for help. We were too afraid that we wouldn't come back. [...] We tried to do it on our own, even used urine to disinfect small wounds.

Henryka Sadowska aus Warschau, inhaftiert in den KZ-Außenlagern Helmstedt-Beendorf und Hamburg-Sasel
Henryka Sadowska from Warsaw, imprisoned in the Helmstedt-Beendorf and Hamburg-Sasel satellite camps
Interview, 1992, Archiv der KZ-Gedenkstätte Neuengamme, HB 1591

Ein beinamputierter und ein entkräfteter Häftling stützen einander. Zeichnung von Harry Bugge Horgen, norwegischer ehemaliger Häftling des KZ Neuengamme, 1945 oder 1946

Männliche Häftlinge, die dauerhaft arbeitsunfähig waren, wurden zurück ins Hauptlager des KZ Neuengamme geschickt. Harry Bugge Horgen, der dort im Leichenkommando eingesetzt war, zeichnete nach seiner Befreiung Bilder seiner ausgemergelten Mitgefangenen.

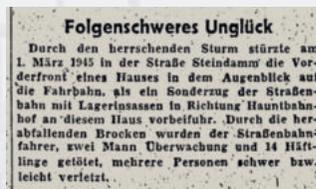
An amputee prisoner and an emaciated one supporting each other. Drawing by Harry Bugge Horgen, a former prisoner of the Neuengamme concentration camp from Norway, 1945 or 1946

Male prisoners who were permanently unable to work were sent back to the Neuengamme main camp. Harry Bugge Horgen who had worked there on the *Leichenkommando* (corpse detail) made drawings of his emaciated fellow prisoners after his liberation.

Aus: Paul Thygesen: Som läkare i Neuengamme [Als Arzt in Neuengamme]. Med illustrationer av Harry Bugge, Stockholm 1946



Many of the undernourished prisoners, additionally weakened by hard work and cold, fell seriously ill. Small injuries and minor infections were treated in satellite camp infirmaries by medically trained prisoners, but here was hardly any medication or dressing available. Prisoners who were seriously ill or injured were taken to the main satellite camp infirmary at Spaldingstrasse. Hundreds of the at least 2,300 prisoners who lost their lives in Hamburg satellite camps died in this infirmary. The satellite camps with the highest death rates were those for men performing clearance work followed by the camps at shipyards. Approximately 500 concentration camp prisoners died in Hamburg during Allied air raids.



Meldung über 14 bei einem Straßenbahnunglück getötete KZ-Häftlinge, März 1945

Bei dem Sturz einer Häuserruine auf eine Straßenbahn kamen 14 weibliche Häftlinge des KZ-Außenlagers Eidelstedt ums Leben. Nach Berichten eines vom Krankenrevier in der Spaldingstraße entsandten Häftlingsarztes wurden 74 Verletzte ins Außenlager Eidelstedt gebracht. Die inhaftierten Ärzte konnten nur etwa die Hälfte von ihnen retten.

Report about the death of 14 concentration camp prisoners in a tram accident, March 1945

14 female prisoners of the Eidelstedt satellite camp lost their lives when a ruined house collapsed onto a tram. According to one of the prisoner doctors sent from the camp infirmary at Spaldingstrasse, 74 injured prisoners were taken to the Eidelstedt satellite camp. The prisoner doctors were able to save only half of them.

Aus: Hamburger Zeitung, 2. März 1945